

# HOCHSCHULSPIEGEL

3  
1966

Preis 10 Pfennig

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT



## Pfingsttreffen - ein voller Erfolg für die Kräfte des Friedens

Das große Treffen der Jugend beider deutscher Staaten, das zu Pfingsten unsere Stadt mit frohem Leben erfüllt, ist vorüber. Unsere westdeutschen Gäste sind längst wieder in ihren Heimatorten, die Jugend unseres Bezirkes ist an ihre Lehre- und Arbeitsstätten zurückgekehrt, und auch an unsere Hochschulen wurde der Lehrbetrieb mittlerweile normal fortgesetzt. Geblieben ist die Erinnerung an diese Pfingsttage 1966, da in Karl-Marx-Stadt der VIII. Deutsche Arbeiterjugendkongreß und das Pfingsttreffen der Jugend des Bezirkes, das fast der 50 000, stattfanden.

Nicht alle Hochschulangehörige hatten Gelegenheit, an den Veranstaltungen teilzunehmen. Viele waren jedoch als fleißige Helfer tätig und trugen dazu bei, daß das Gespräch der Jugend beider deutscher Staaten stattfinden konnte und das Pfingsttreffen ein voller Erfolg für die Kräfte des Friedens und der Demokratie in Deutschland wurde. Dafür gebührt ihnen allen herzlichster Dank, seien es

jene Mitarbeiter, die in den Wohnheimen unsere Gäste betreuten, seien es die Frauen in der Mensa oder auch die Professoren und Dozenten, die sich für Vorträge, Foren und Aussprachen zur Verfügung gestellt hatten.

Stolz können wir auch darauf sein, daß nicht wenige unserer Studenten aktive Teilnehmer am Pfingsttreffen waren. Wir haben sie nicht nur zur Eröffnungskundgebung im Ernst-Thälmann-Stadion zur großen Parade der Jugend und zu anderen Veranstaltungen, sondern auch in vielen Diskussionsgruppen, die sich überall im Zentrum und auch unmittelbar vor den Türen unserer, aber auch mitten in bunten Treiben bildeten, und in denen die brennenden Fragen der Jugend und der ganzen Nation im Mittelpunkt von Rede und Gegenrede standen.

Bernd Säbsch, einer unserer jungen Lehrerstudierenden, war oft in solchen Gruppen zu finden. Er berichtet darüber: „Es wurde viel über die jüngste Vergangenheit, die Gegen-

wart und die Zukunft in Deutschland diskutiert, und das politische Gespräch war die Hauptsache. Besonders interessiert waren unsere westdeutschen Gäste an dem Briefwechsel zwischen der SED und der SPD, und ich glaube, die Gespräche darüber, waren sehr fruchtbringend. Durch die Erläuterung der Friedenspolitik der DDR konnte ich dazu beitragen, daß bei den westdeutschen Jugendfreunden, unter denen nicht wenige aktive Ostermarschteilnehmer waren, heute größere Klarheit über unsere nationalen Probleme besteht.“

Wie Bernd Säbsch machten viele andere Studenten und Mitarbeiter unserer Hochschule solche Erfahrungen, und so hat es wohl allgemein abschließend zu sagen: Zum Pfingsttreffen der Jugend beider deutscher Staaten haben wir mitgeholfen, die Kräfte in Deutschland zu stärken, die dafür sorgen werden, daß von deutschem Boden nie wieder ein Krieg ausgeht!

## Wir waren dabei

### Arbeiterjugend im Gespräch

Etwas 30 Jugendliche, darunter 19 junge Arbeiter aus Westdeutschland, hatten sich am Freitagvormittag im Jugendklubhaus „Fritz Heckert“ eingefunden, um mit Sportlern und Sportfunktionären über das Thema „Olympische Idee kontra sozialistische Politik der Bonner Ultras“ zu sprechen. Und ich glaube, keiner hat sein Kommen bereut. Wie im Fluß veranlassen mehr als zwei Stunden in angeregter Diskussion.

Eberhard Riedel, einer der bekanntesten und erfolgreichsten Abfahrtsläufer unserer Republik, veranschaulichte so Besonderen mit seinem persönlichen Erleben, wie die Bonner Ultras den Sportverkehr in Deutschland stören, was sie tun, um die Sportler der DDR zu diskriminieren, und mit welchen Mitteln und Methoden sie versuchen, unsere sozialistische Sportbewegung zu schwächen.

Er sprach auch davon, daß ihm das berühmte Travel-Büro in Westberlin ohne Angabe von Gründen keine Visa mehr erteilt. Die Gründe für dieses Verhalten nannte sein Trainer, Eberhard Riedel, im Mitglied der SED zu werden. Er ist Mitglied der Volkskammer der DDR. Sein „grüßtes Vergeben“ besteht aber darin, daß der Vorsitzende des Staatrates unserer Republik, die Genosse Walter Ulbricht, die Familie Riedel besuchte, dort herzlich aufgenommen wurde und sogar ein Bild dieser freundschaftlichen Gesprächsrunde in der Presse druckten. Das sind die Gründe für die Vorkommnisse.

Sport und Politik sind nicht zu trennen. Das Gespräch veranschaulichte sehr nützliche diese Tatsache. Sehr schön waren die Teilnehmer der Diskussionsrunde bei den Grundfragen, den Lebensfragen unserer Nation, insoweit. Sehr heftig wurde darüber diskutiert und fast alle Teilnehmer des Forums beauftragt sich an dem Gespräch. Anschließend wurde dabei den Jugendlichen aus Westdeutschland demonstriert, daß die Jugend der DDR, trotz ihrer Verhältnisse, sich an der Seite der Partei der Arbeiterklasse stellt und an der Sicherung ihres Arbeiter- und Bauern-Staates aktiv mitwirkt.

Ein junger Arbeiter aus Frankfurt am Main und ein junger Arbeiter aus Essen brachten deshalb auch im Schluß des Gesprächs zum Ausdruck, daß sie wünschen, wie die Jugend der DDR für die Sicherung des Friedens und die Lösung der Lebensfragen der Nation, eintritt, daß sie diese Gewillt mit nach Westdeutschland nehmen und sie dort ihren Freunden ihre Erlebnisse und Erfahrungen in der DDR berichten werden, daß ihnen die Besonnenheit in Karl-Marx-Stadt neue Kraft für ihren weiteren Kampf einhauchen haben.

H. K.

## Genosse Henry Knorr erhielt das Karl-Marx-Stipendium

Am 3. Mai 1966 wurde unser Genosse Henry Knorr, Student der Fachrichtung Lehrer für Mathematik Grundlagen der Produktion, für seine hervorragenden Leistungen auf dem Fachgebiet und bei der Aneignung des Marxismus-Leninismus mit dem Karl-Marx-Stipendium ausgezeichnet. Die Verleihung erfolgte anlässlich eines Festaktes in Berlin durch den Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen, Prof. Dr. Gielmann. Zu dieser zentralen Veranstaltung, an der auch der 1. Sekretär des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend, Horst Schumann, teilnahm, erhielten insgesamt 35 Studenten der Universitäten und Hochschulen der DDR diese hohe Auszeichnung.

Genosse Henry Knorr wurde 1929 in einer Arbeiterfamilie geboren. Nach Abschluß des Besuchs der Volkshochschule lernte er Maschinenbau. Im Jahre 1947 wurde er Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und diente von 1948 bis 1950 bei den Grenztruppen unserer Republik. Als Hauptmann d. R. in Eltern ausgeschieden, verweilte er mit der Aufnahme des Lehrstipendiums im gleichen Jahr einen persönlichen Wunsch, die Nutzung zur Mathematik und Erfahrungen bei der Erziehung junger Menschen helfen ihm seinen Weg erfolgreich gehen. Neben dem Studium leistet Genosse Knorr aktive gesellschaftliche Arbeit. Er ist Mitglied der Leitung der Parteiorganisation der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften.

Wie gratulieren Genossen Knorr zur Auszeichnung mit dem Karl-Marx-Stipendium herzlich und wünschen ihm weiter viel Erfolg!

## Zum Konzil über Erziehungsfragen

Ein Gespräch mit dem  
Prorektor für wissenschaftlichen Nachwuchs

Im Dezember 1965 faßte der Akademische Senat eine Reihe wichtiger Beschlüsse in denen Maßnahmen zur Verbesserung der sozialistischen Erziehungsarbeit an der Hochschule festgelegt wurden. Durch einen dieser Beschlüsse wurde die Hochschulleitung beauftragt, ein Konzil über Erziehungsfragen durchzuführen. Dieses Konzil findet nunmehr am 15. Juni statt. Über seinen Inhalt und seine Aufgaben sprechen wir mit Herrn Prof. Dr. Trumpold, Prorektor für wissenschaftlichen Nachwuchs, der die Vorbereitung des Konzils leitet.

Unsere erste Frage galt den Schwerpunktfragen des Konzils. Dazu erklärte Professor Trumpold, daß das Konzil unter dem Thema „Die Verantwortung der Hochschullehrer und des wissenschaftlichen Nachwuchses bei der Erziehung und Ausbildung un-

serer Studierenden“ steht. Dabei ist vor allem zu klären, inwieweit Hochschullehrer und wissenschaftlicher Nachwuchs den Aufgaben bei der Erziehung der Studenten gerecht werden. Ausgangspunkt der Diskussion sind die gegenwärtige Situation an der Hochschule und die bisherigen Ergebnisse der Aussprachen über die „Prinzipien zur weiteren Entwicklung der Lehre und Forschung an den Hochschulen der DDR“, in denen die hohe Verantwortung der Hochschullehrer und aller an der Ausbildung beteiligten Mitarbeiter für die sozialistische Erziehung der Studierenden klar ausgesprochen wird.

In einzelnen werden nach Mitteilung des Prorektors vor allem folgende Fragen beraten: Erziehung der Studenten zu sozialistischen Persönlichkeiten, Erhöhung der Leistungen der Studenten,

Methodik der Ausbildung, die Einheit von Ausbildung und Erziehung. In engem Zusammenhang mit diesen Fragen steht auch das Problem der gesellschaftswissenschaftlichen Weiterbildung der Lehrkräfte. Der Akademische Senat hat dazu bestimmte Maßnahmen festgelegt, um die gesellschaftswissenschaftliche Bildung des Lehrkörpers und des wissenschaftlichen Nachwuchses zu erweitern als Voraussetzung für die bessere Erfüllung ihrer Erziehungsaufgaben.

Zum geplanten Verlauf des Konzils erklärte Herr Professor Trumpold: „Meine einseitigen Bemerkungen zu dem bereits genannten Thema werden durch kurze Ausführungen von Magister und weiteren Herren des Lehrkörpers ergänzt werden. Der Prorektor für Gesellschaftswis-

senchaften, Herr Dr. Mehner, wird über die Fragen der gesellschaftswissenschaftlichen Weiterbildung der Lehrkräfte und Herr Prof. Dr. Liebscher, Vorsitzender der Senatskommission für Lehre und Erziehung, wird über Aufgaben und erste Arbeitsergebnisse der Senatskommission sprechen.“

Das Ziel des Konzils ist es, konkrete Maßnahmen vorzuschlagen, deren Verwirklichung dazu beiträgt, die Wirksamkeit des erzieherischen Einflusses des Lehrkörpers und des wissenschaftlichen Nachwuchses auf die Studierenden entscheidend zu erhöhen. Auf dem Konzil gilt es, die vorhandenen Mängel in der Erziehungsarbeit offen aufzudecken, gute Beispiele darzulegen und entsprechende Schlußfolgerungen zu ziehen. Von großer Bedeutung ist dabei die Arbeit mit dem 1. Studienjahr.

Abschließend betonte der Prorektor die Notwendigkeit der aktiven Mitarbeit aller Lehrkräfte an der Vorbereitung und Durchführung des Konzils. Um das klar umrissene Ziel zu erreichen, werden alle Hochschullehrer und Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses aufgefordert, ihre Vorschläge darüber zu unterbreiten, wie die Erzieherkräfte der Erziehung und Ausbildung entsprechend den Erfordernissen der weiteren sozialistischen Umgestaltung der Hochschule rasch erfüllt werden kann.

Besondere Beachtung verdienen dabei auch die Vorschläge des Hochschulverbandes der FDJ über die enge Zusammenarbeit zwischen der Jugendorganisation und dem Lehrkörper bei der Lösung der Erziehungs- und Bildungsaufgaben.

H. M.